

donischer Königsmünzen von Philipp II., Alexander dem Großen und Antigonus I. Gonatius heraus. Solche Münzen wurden in Böhmen wiederholt gefunden, so 1771 bei Podmokl (nicht weit von Nischburg) in einem Bronzefessel Goldmünzen in einem Werthe von 78,000 Gulden, in Weltrus, Beraun, Kuttenberg; Silbermünzen bei Nischburg, Stockau, Bürglitz; Bronzemünzen bei Kolín und Komotau. Die auf diesen Münzen sich findenden Namen Dubnorex, Litavicos, Biates, Duteute, Iculi, Ansali, Ravis, Ravisci, Aravisci, Domisa sind keltisch. Die Thatsache nun, daß solche Münzen auch in einem Steingrabhügel bei Stockau im westlichen Böhmen neben Baalstäben und Ringen aus Bronze gefunden wurden, kann meine Ansicht von dem keltischen Ursprunge jener Grabhügel unterstützen.“ (Födisch, Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen VII, 156. Vergleiche auch, was Preusker II, 162 über diese Münzen sagt.) Auf jenem Gradischt sind auch Bronzegeräthschaften gefunden worden, und Bocel wird wohl vollkommen in seinem Rechte sein, ihn für keltisch zu halten. Als Erdwall, soweit er noch zu erkennen, stimmt er mit den Lausitzer Schanzen, er führt den Namen Gradischtj und ist doch wohl keltischen Ursprungs. Meiner Ansicht nach zeigt dieses wieder, daß man sich vor dem Generalisiren sehr zu hüten habe. Wir kennen in Böhmen germanische Bewohner, die Markomannen, vom ersten bis etwa ins fünfte Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Vor ihnen waren die Kelten im Lande. Schuster läßt aber schon 500 vor Christus, in der Bronzezeit, seine Erdwälle von Sueven erbauen. Wie stimmen nun die böhmischen Erdwälle, die mit denen der Lausitzen identisch sind, zu der Theorie von der Erbauung durch Germanen? „Alle dergleichen Heidenschanzen in anderen Ländern“ sollen nach Schuster germanische Erbauer haben. Wie kommen wir mit dieser Anschauung in Böhmen zurecht?

In einer späteren Arbeit hat Födisch ¹⁾ die böhmischen Erd- und Steinwälle übersichtlich zusammengestellt; er führt 32 Stein- und 54 Erdwälle an, zwischen denen er jedoch keine grundsätzliche Scheidung vornimmt. Er hält sie für größtentheils keltischen Ursprungs, läßt für einzelne die Bestimmung als Schanzen zu, hält aber im Allgemeinen daran fest, daß es heidnische Opferplätze oder abgegrenzte Gerichts- und Thingstätten waren.

Die Steinkreise. Nur der Süden der Lausitz ist gebirgig. Vor- gelagert dem böhmischen Grenzgebirge zieht sich diesem parallel laufend von

¹⁾ Mittheilungen des deutschen historischen Vereins in Böhmen X, S. 186 f.
R. Andree, Wendische Wanderstudien.